

Beck

Straßenname	Personenname	Stadtteil
Beckstraße	Beck, Ludwig	Innenstadt

Ludwig Beck (*29.06.1880 in Biebrich am Rhein, †20./21.07.1944 in Berlin) stammte aus einer konservativ-liberalen Familie des wilhelminischen Bildungsbürgertums. Wie viele seiner Familienmitglieder vor ihm ergriff er nach dem Abitur 1898 den **Soldatenberuf**. Er trat allerdings keinem hessischen Regiment bei, vielmehr fühlte er sich als preußischer Nationalist den Hohenzollern verbunden und stand in der Tradition des preußischen Militärstaates. Nach dem Besuch der Kriegsakademie (1908-1911) gehörte er dem Generalstab an, der Elite des preußisch-deutschen Offizierskorps. Das Ende der Monarchie kommentierte er im November 1918 mit den Worten, die Revolution sei „feige“ und dem schwer ringenden Heer „in den Rücken gefallen“. 1931 wurde er zum Generalmajor befördert, 1932 zum Generalleutnant.

Die „**Machtergreifung**“ 1933 begrüßte er als „den ersten große[n] Lichtblick seit 1918“. Beck befürwortete eine umfassende Revision des Versailler Vertrages sowie die sofortige einseitige Aufrüstung ohne Absprache mit dem Ausland und stand der Regierung Hitler entsprechend aufgeschlossen gegenüber. 1933 machte ihn Hitler zum Chef des Truppenamtes, 1935 wurde er Generalstabschef des Heeres und General der Artillerie. Fortan trieb Beck die **militärische Aufrüstung** intensiv voran. Bereits im Winter 1933/34 forderte er die Einführung der Wehrpflicht sowie die Besetzung des Rheinlandes und damit eine Missachtung der Verträge von Versailles und Locarno. Als „Planer jener Aufrüstung“ war er „einer der geistigen Väter und Architekt der deutschen Aufrüstung“, Ziel war die notfalls durch Krieg zu erreichende „Herstellung einer deutschen Hegemonie in Zentraleuropa“ (Müller).

Im Sommer 1938 geriet Beck jedoch in Konflikt mit Hitler, da er befürchtete, der von Hitler geplante **Überfall auf die Tschechoslowakei** könnte einen umfangreichen europäischen Krieg auslösen, den Deutschland vor Abschluss der Aufrüstung noch nicht gewinnen könnte. Zudem sah er, der dem von Hitler propagierten Konzept einer Gleichrangigkeit von Partei und Militär (Zwei-Säulen-Theorie) anhing, das Militär nicht ausreichend in die Entscheidung eingebunden. Damit begab sich Beck in eine „**systemimmanente Opposition**“ (Müller). Um den Krieg zu verhindern, warb Beck für den kollektiven Rücktritt der höchsten Generäle und erwog notfalls ein gewaltsames Vorgehen der Heeresführung gegen SS, Gestapo und Außenminister Ribbentrop. Es gelang Beck allerdings nicht, die Generäle zu überzeugen, obwohl auch diese die Pläne Hitlers mehrheitlich für aussichtslos hielten. Beck trat deshalb im August 1938 zurück und wurde von Hitler unter Beförderung zum Generaloberst mit 58 Jahren in den Ruhestand versetzt. Die Sudetenkrise führte schließlich nicht in einen europäischen Krieg, da Großbritannien und Frankreich Hitlers Forderungen akzeptierten.

Fortan ohne Amt und Machtbefugnisse, entwickelte sich Beck zu einer zentralen Figur des **national-konservativen Widerstands**, sammelte systemfeindliche Kräfte um sich und sein Haus in Berlin-Lichterfelde wurde zu einem Treffpunkt für Oppositionelle. Bereits Ende 1938 hatte er Hitler einen „Psychopathen durch und durch“ genannt, der eine „Auslese der Minderwertigen“ betreibe. Die Pogromnacht und der rassistisch konnotierte Vernichtungskrieg im Osten bestärkten seine Opposition. Ab Ende 1939 stand er bei allen Umsturzplänen an führender Stelle und rang sich schließlich auch zur Befürwortung eines Attentats auf Hitler durch. Nach einem Umsturz war er als Reichspräsident oder Reichsverweser vorgesehen. Als oberster politischer Repräsentant der **Verschörung vom 20. Juli** befand er sich an besagtem Tag im Bendlerblock (Sitz des Heeresamtes). Dort wurde er am späten Abend festgenommen. Er bat darum, sich selbst mit der Pistole das Leben nehmen zu dürfen. Nach zwei fehlgeschlagenen Versuchen wurde der Sterbende etwa um Mitternacht von einem Offizier erschossen. Es gibt zahlreiche Ehrungen, auch in Form von Straßennamen.

Quellen und Literatur

- Foerster, Wolfgang: Ludwig August Theodor Beck, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 1, Berlin 1953, S. 699.
- Müller, Klaus-Jürgen: Generaloberst Ludwig Beck. Eine Biographie, Paderborn 2008.

- Müller, Klaus-Jürgen: Generaloberst Ludwig Beck, in: Ueberschär, Gerd R. (Hg.): Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe, Darmstadt 2011, S. S. 9-19.

Weitere Informationen zur Untersuchung der Lingener Straßennamen unter:

<https://www.lingen.de/politik-rathaus-service/unsere-stadt/lingener-strassennamen/untersuchung-der-lingener-strassennamen.html>